Einmal Gardist, immer Gardist"

Von Nina Witwicki
Mo, 04. November 2019
Pratteln

Eine Ausstellung in Pratteln beleuchtet die Schweizergarde.

4. 4

PRATTELN. "Tapfer und Treu für Gott, Kirche und Papst", heißt es auf einem Banner in der Collection Beyeler in Pratteln. In den Gängen stehen antik anmutende Uniformen, liegen Gedenkmünzen in Vitrinen und mittendrin ein Papamobil, ein weißer Mercedes, den einst Papst Benedikt XVI nutzte. Bis zum 30. November ze

igt die Stiftung Kunst und Kultur Region Basel in einer kostenlosen Ausstellung die Geschichte und Zukunft der Päpstlichen Schweizergarde.
Ein kleines Stückchen Rom auf 1100 Quadratmetern, bewacht durch zwei Securitys. "Es ist die größte je gezeigte Ausstellung über die Päpstliche Schweizergarde", erklärt Heinz Armin Simonet, Kurator der Ausstellung. Binnen fünf Monaten habe er das Projekt auf die Beine gestellt und nur mit Hilfe von guten Kontakten all die seltenen Exponate in die Schweiz holen können. Die Ausstellung ist als Rundgang durch die Geschichte der päpstlichen Garde angelegt.

Zu sehen sind Uniformen aus den vergangenen Jahrhunderten, Bilder, gezeichnet von Künstlern, die selbst gedient haben, ein historischer Brief aus dem vatikanischen Archiv, Geschenke verschiedener Päpste an die Schweizergarde, Gedenkmünzen, Erinnerungsstücke von ehemaligen Gardisten, Rüstungen, Helme, Waffen und Instrumente. "Die Highlights sind das Papamobil von Benedikt XVI, für das wir extra eine Wand in der Galerie entfernt haben und ein Gewand von Papst Johannes Paul II", sagt Simonet stolz. Drei Lkw-Ladungen gefüllt mit Material kamen aus Rom – direkt von der Päpstlichen Schweizergarde. Der derzeitige Kommandant Christoph Graf und Simonet sind seit Jahren befreundet. Das Papamobil und das Gewand von Johannes Paul II sind Leihgaben von Mercedes Benz und einem katholischen Orden. Einige Ausstellungsstücke kommen aus dem ständigen Schweizergarde- Museum in Naters im Kanton Wallis.

"Meiner Meinung nach ist die Garde weltweit ein Aushängeschild für die Schweiz. Sie macht eine gute Arbeit und muss daher unterstützt werden", erklärt Heinz Armin Simonet. Die Ausstellung solle darauf aufmerksam machen, was die Garde leiste und Nachwuchsrekruten anlocken. "Vor zwei Jahren wurde die Schweizergarde von 110 auf 135 Männern aufgestockt, aufgrund des internationalen Terrors", berichtet der Kurator. Es bestünde schon länger ein Mangel an Rekruten. Doch auch an Geldmitteln fehle es, wodurch die Ausstellung darüber hinaus Sponsoren anziehen solle. Der Kurator sagt: "Der Vatikan und die Schweiz teilen sich die Kosten für die Päpstliche Schweizergarde. Aber es ist nicht genug Geld da, um die sanierungsbedürftige Kaserne der Männer herzurichten. Das halte ich für bedenklich."

Auch Roman Dörr, 56 Jahre, setzt sich für die Päpstliche Schweizergarde ein. Einige der Exponate, wie ein Kupferstich des Petersdoms von 1778, kommen aus seinem Besitz. Der heutige Zollverwaltungsbeamte war zwischen 1986 und 1988 im Dienste der Garde. "Ich wollte damals etwas für die Kirche tun und entschied mich daher, nach Rom zu gehen", schildert Dörr seine Beweggründe. Es sei für ihn eine spannende und lehrreiche Zeit gewesen, in der er zum Mann gereift sei und gelernt habe, was Durchhalten, Loyalität, Durchsetzungsvermögen und Weltoffenheit bedeuteten. In der Kaserne sind innige lebenslange Freundschaften entstanden. "Einmal Gardist, immer Gardist", wirft Heinz Armin Simonet ein. Roman Dörr nickt und äußert bestätigend: "Das ist schon so. Als Exgardist hilft man sich gegenseitig, hat Pluspunkte und einen anderen Stellenwert auf dem Arbeitsmarkt." Für viele bedeute der Dienst eine große Ehre. Dörr verließ Rom der Liebe wegen, er lernte eine Schweizerin kennen und ging zurück in die Heimat. "Wir sind nächstes Jahr 30 Jahre verheiratet", sagt er lächelnd.

Die Ausstellung ist noch bis zum 30. November in Pratteln zu sehen. Sie wird nur einen Monat gezeigt, da viele Ausstellungsstücke, wie beispielsweise die original Rüstungen wieder in Rom benötigt werden.

Öffnungszeiten: Collection Beyeler im Gallenweg 19 in Pratteln. Täglich kostenlos geöffnet von 10 bis 17 Uhr. Freitags bis 19 Uhr. Jeden Samstag von 11 bis 12 Uhr finden Expertengespräche statt.